

- 5) Wir wünschen eine auf die breitesten Grundlagen gestützte konstitutionelle Verfassung,

aber

wir wollen keine Republik welche uns unvermeidlich in den Abgrund eines Bürgerkrieges stürzen würde.

- 6) Wir wünschen **gleiche Rechte** für alle Staatsbürger und keine Bevorzugungen irgend welcher Art,

aber

um so mehr wollen wir uns nicht von einigen fantastischen, durch Eigenliebe und Eitelkeit geleiteten Menschen, die von einer augenblicklich erregten Menge gestützt uns ihre Ansicht als Volksstimme aufdringen will, ins Verderben führen lassen und ihnen zu Liebe die Kultur und den Wohlstand des Landes aufs Spiel setzen.

- 7) Wir wünschen Vereinfachung der ganzen Staats-Maschine, und Ausbau einer Gemeinde = Verfassung in Verwaltung und Recht,

aber

wir wollen dies von dem gewählten Organ des Landes bestimmen lassen und es nicht der Willkür einzelner Agitatoren überlassen.

- 8) Wir wünschen Pressefreiheit,

aber

wir wollen nicht, daß die Presse selbst eine Censur über, willkürlicher als die Abgeschaffte.

- 9) Wir wünschen eine Wiederherstellung Polens, nicht allein aus Rücksichten der Humanität, sondern auch zu unserem eigenen Vortheil, jedoch mit der größtmöglichen Berücksichtigung und respektive Anschließung der in Polen befindlichen von Deutschen bewohnten Länderteile,

aber

wir wollen keinen Krieg mit Rußland und bei einer etwaigen Erhebung der Polen gegen Rußland völlige Neutralität des Staats. Der Einzelne möge helfen, wie es ihm beliebt, mit Waffen, Geld, oder seinem Arm.

- 10) Wir erkennen, daß frühere Rathgeber der Krone nicht sowohl das Volk, sondern noch mehr den König hintergangen,

aber

wir vertrauen dem Wort unseres Königs und haben die feste Ueberzeugung, daß derselbe nur das Wohl seines Volkes beabsichtigt, wir setzen ihm bei seinem neuen Streben nicht Mißtrauen entgegen, um ihm dadurch den neu betretenen Weg zu verleiden, sondern wir schließen uns enger als je an ihn an und hegen die feste Hoffnung, daß wir so mit unserem Fürsten vereint, berechtigt sind, von der Zukunft Großes zu erwarten.

Zuletzt drängt es uns auszusprechen, daß wir für das Ge-

bahren einer gewissen Parthei — die sich die Hauptstadt zum Schauplay ihrer Umtriebe ausersehen hat — nicht allein gar keine Sympathien haben, sondern dieselben im höchsten Grade mißbilligen und uns vollständig zur Verfügung der Regierung stellen, um diesen in Plündern und Rauben ausartenben, Handel, Gewerbe, Ackerbau und Arbeit hemmenden und störenden Demonstrationen, auf das kräftigste, und wenn es sein muß, mit Gewalt, Einhalt zu thun, da wir uns die höchste Freiheit nicht ohne Vereinigung mit Gesetz und Ordnung denken können.

(Eingefandt.)

Natibor den 13. April 1848.

Am letzten Sonntage wurde hier an öffentlichen Orten die erste Nr. der oberschlesischen Locomotive als Probeblatt von einem Lohndiener unentgeltlich vertheilt. Begierig, die Tendenz dieses neuen Localblattes zu erfahren, durchslog gewiß jeder Urtheilsfähige den Inhalt. Gegen das vorangedruckte Programm läßt sich nichts erhebliches einwenden; aber desto mehr gegen den sehr einseitigen und partiellen Bericht über die vorlehte Donnerstags = Versammlung im Taschkischen Saale hieselbst, womit das Blatt in die Welt tritt, und so andeutet, welche Zwecke es zu verfolgen bestimmt ist. Wir wünschen ihm gerne Bestand, müssen aber eben darum der Redaction rathen, nicht von vorn herein eine hier unhaltbare Stellung einzunehmen. Zwar hat jener Bericht schon in der letzten Nr. dieses Blattes seine Würdigung gefunden; aber die Sache möge hier ihrer Wichtigkeit wegen, auch nach ihrem wahren Hergange und unter einem anderen Gesichtspunkte nochmals betrachtet werden.

Es gehört in der That, gelinde gesagt, ein jugendlicher Muth dazu, gegenüber den etwa 3 bis 400 Zeugen, welche jener Versammlung bewohnten, die Tendenz und Richtung derselben so darzustellen, wie es in dem Bericht geschieht; aber er beweist auch welche Begriffe sein Verfasser von einem constitutionellen Zusammenleben, das sich jetzt bilden soll, hat. Nach diesem Bericht hätte die höhere Klasse und namentlich der Beamtenstand, angeblich bisher die Unterdrücker der eigentlichen, achtbaren Bürgerschaft, jetzt förmlich deren Gunst nachgesucht, und diese, obgleich von Haß gegen jenen erfüllt, ihm doch großmüthig die Hand zur Versöhnung gereicht. Die eine Behauptung ist aber so unbegründet als die andere, und wir berufen uns hiebei auf das Urtheil der großen Mehrzahl derer, welche jener Versammlung bewohnten. Die Sache ist geschichtlich folgende: zwei jetzt vereinigte Gesellschaften waren vor Kurzem hier, unabhängig von einander, und ohne einander entgegen wirken zu wollen, entstanden. Der Wunsch nach